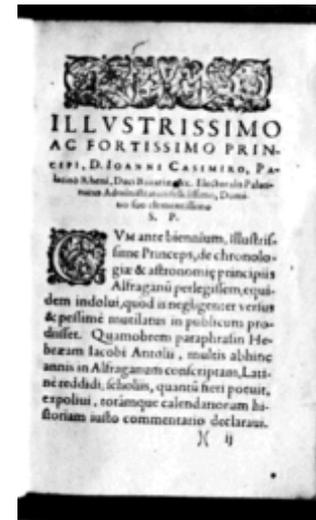


1200 Jahre Al-Fargani

Signatur R 81/91

1998 wurde in Usbekistan der 1200. Geburtstag von Al-Fargani gefeiert. In der Bibliothek der Universität Konstanz befindet sich auch eines seiner Werke, das zu den Kostbarkeiten des Altbestandes zählt und das aus diesem Anlass in der Rara-Vitrine im Eingangsbereich der Bibliothek ausgestellt wurde.



Al-Fargani stammt aus Fergana in Usbekistan, das im Mittelalter eine hohe kulturelle Blütezeit erlebte und das Zentrum der islamischen Kultur in Mittelasien bildete. Sein Geburtsjahr ist nicht genau bekannt. Aufgrund der überlieferten Angaben wird angenommen, dass er gegen Ende des 8. Jahrhunderts in oder bei Fergana geboren wurde und nach 861 in Ägypten starb. Sein vollständiger Name lautet Abu'l-Abbas Achmad Ibn Muhammad Ibn-Kathir al-Fargani. Im islamischen Kulturbereich war er unter den Namen "Hosib" (Mathematiker) und "Munadjim ar Rais" (Hauptastronom) bekannt, in Europa mit der latinisierten Form "Alfraganus". Aus Usbekistan stammen noch zwei weitere bedeutende Persönlichkeiten der islamisch-arabischen Welt, nämlich der Universalgelehrte al-Biruni sowie der im Westen unter dem Namen Avicenna bekannte Philosoph und Arzt Ibn-Sina.

Al-Fargani war Astronom und Ingenieur am Kalifenhof in Bagdad, später in Ägypten. Dort leitete er die Arbeiten am Großen Nilometer von al-Fustat (Alt-Kairo). Er entwickelte die Astronomie zu einer selbständigen Wissenschaft und beschäftigte sich außerdem mit Geographie, Geodäsie, Chronologie, Kalenderrechnung sowie Klimabeobachtung. Al-Fargani studierte die Werke der griechischen Mathematiker und Astronomen und verfasste auf Arabisch drei Werke: 1.) eine nur in arabischen Handschriften überlieferte Abhandlung über das Astrolabium; 2.) einen Kommentar zu den Tafeln des Al-Chwarizmi, der nur durch Zitate bekannt ist. 3.) Sein Hauptwerk aber ist die Zusammenfassung des "Almagest" von Klaudios Ptolemaios (100 - 160 n. Chr.) mit dem ptolemäischen Weltsystem. Dieses ist ein geozentrisches System mit der Erde als Mittelpunkt, um die Sonne, Mond und Planeten kreisen und das von der Fixsternsphäre umschlossen ist. Die Größe der Erde und der Himmelskörper, ihre Abstände und Bewegungen werden angegeben. Mit (umgerechnet) 40.800 km ist der Erdumfang erstaunlich gut berechnet (nach den modernen Messungen beträgt er 40.075 km). Die Größe der Himmelskörper und ihre Distanzen werden im "Almagest" nicht in absoluten Zahlen, sondern in relativen Parametern angegeben.

Al-Farganis Werk ist mit drei verschiedenen arabischen Titeln überliefert. Meist wird es als "Jawami" zitiert, was "Elemente" heißt. Es ist in 32 Kapitel eingeteilt. Das erste Kapitel ist von ihm selbst verfasst. Es behandelt die Kalender der Araber, Syrer, Römer, Perser und Ägypter, nennt die Namen der Monate und Tage und erläutert die Unterschiede zwischen diesen Kalendern. Nach den Angaben im "Almagest" rechnet er Größen und Entfernungen der Himmelskörper und ihrer Bahnen aus. Kapitel 32 behandelt das Phänomen der Sonnenfinsternis.

Al-Fargani hat mit diesem Werk maßgeblich dazu beigetragen, die Kenntnis des ptolemäischen Systems im mittelalterlichen Europa zu verbreiten. Bereits im Jahre 1145 wurde es von Johannes von Sevilla zum ersten Mal ins Lateinische übersetzt. Eine weitere Übersetzung fertigte 1175 Gerard von Cremona an. Beide waren an der berühmten Übersetzerschule von Toledo tätig, wo so viele Werke der griechisch-römischen Antike aus dem Arabischen ins Lateinische übersetzt wurden. Diese beiden lateinischen Übersetzungen Al-Farganis kursierten in ganz Europa - allein in Oxford sind 20 Handschriften erhalten - und bestimmten bis zu den Entdeckungen von Kopernikus das astronomische Weltbild. Der Erfolg Al-Farganis liegt nicht nur an seiner klaren und übersichtlichen Darstellung, sondern auch daran, dass er das ptolemäische Weltsystem deskriptiv und nicht mathematisch darstellt. Die Astronomen des Mittelalters beschäftigten sich mit dem ptolemäischen System in Al-Farganis Überlieferung. Genannt seien hier Campanus von Novara (13. Jahrhundert) sowie Johannes Regiomontanus (1436 - 1476), der in Padua Vorlesungen über Al-Fargani hielt und Johannes von Sevillas Übersetzung neu herausgab unter dem Titel "Continentur in hoc libro Rudimenta astronomica Alfragani" (gedruckt allerdings erst nach seinem Tode von dem Astronomen Johannes Schoener im Jahre 1537).

Sogar bei Dante ist Al-Farganis Einfluss festzustellen: Er ist die Quelle für Dantes astronomische Kenntnisse in der "Vita nuova" und im "Convivio", wie schon Siegmund Günther 1877 und P.J.Toynbee 1895 dargelegt haben.

Am 23. und 24. Oktober 1998 fand in Samarkand und Fergana eine internationale Konferenz über Al-Fargani statt, die sich aus Anlass seines 1200. Geburtstages mit seinem Werk und mit seiner Nachwirkung beschäftigte. Im Zusammenhang damit interessierte sich die Botschaft der Republik Usbekistan auch für Al-Farganis Ausgabe in Konstanz.

Das Konstanzer Exemplar ist eines von etwa 20 alten Drucken seines Werkes, die sich im Besitz deutscher Bibliotheken befinden. Unser Exemplar stammt aus der Edition von Jakob Christmann (1554 - 1613). Daraus ist hier auf Abb. 32 die Widmung von Jakob Christmann an Kurfürst Johann Casimir wiedergegeben. Christmann war Professor für aristotelische Logik und für Hebräisch an der Universität in Heidelberg und beschäftigte sich mit den orientalischen Handschriften der berühmten Bibliotheca Palatina, die Kurfürst Ottheinrich im Jahre 1555 von dem französischen Orientreisenden Guillaume Postel erworben hatte. Von den insgesamt 15 orientalischen Handschriften waren 10 arabisch. Christmann übersetzte Al-Farganis Werk ins Lateinische, allerdings nicht aus dem Arabischen, sondern nach der hebräischen Übersetzung von Jakob Ben Anatoli, der Arzt am Hofe Friedrichs II. war. Mit Kommentaren und Berechnungen zur Umwandlung der antiken und orientalischen Kalender versehen, brachte er diese Übersetzung 1590 in Frankfurt am Main bei Wechel heraus. Der Titel des etwa 580 Seiten dicken Werkes lautet "Chronologica et astronomica Elementa". Dieser Titel wurde auch bei späteren Editionen übernommen, so dass Al-Farganis Werk allgemein als "Elementa astronomica" zitiert wird. Christmanns Übersetzung war die dritte lateinische und seine Edition die vierte gedruckte überhaupt. Dies verdeutlicht, welche Bedeutung dem Konstanzer Exemplar trotz seiner eher unscheinbaren Aufmachung zukommt!

Christmann setzte sich wiederholt bei Kurfürst Johann Casimir für die Einrichtung eines Lehrstuhls für Arabisch an der Heidelberger Universität ein. So auch in der

Widmung der "Elementa astronomica" an den Kurfürsten: Die arabischen Handschriften böten eine ausreichende Grundlage, um Wörterbuch und Grammatik des Arabischen zu erstellen; Philosophie und Medizin könnten aus ihren Quellen gelehrt werden. Schließlich erhielt Christmann im Jahre 1609 vom Kurfürsten Friedrich IV. die "Translation und Emendation der Arabischen bucher ..., soviel er darzu zeit und gelegenheit haben wird, gnediglich auffgelegt", wofür er "billigermassen ergötzlichkeit" erhalten solle, nach heutiger Terminologie also einen zusätzlichen unbezahlten Lehrauftrag für Arabisch. Die Universität hatte sich nämlich gegen die Einrichtung einer Professur ausgesprochen, vermutlich weil Christmann Calvinist war. Er begann am 6. Juni 1609 seine Vorlesung über arabische Sprache, jeweils mittwochs und samstags von 1 - 2 Uhr, wie in den Akten der Artistenfakultät penibel vermerkt ist. Damit war Arabisch zum ersten Mal in Deutschland - und nach Paris 1538 zum zweiten Mal in Europa - als Fach an einer Universität vertreten!

Literatur:

Bibliotheca Palatina. Ausstellung der Universität Heidelberg in Zusammenarbeit mit der Bibliotheca Apostolica Vaticana. Katalog zur Ausstellung, Heidelberg 1986, S. 92. 414-417;

Dictionary of scientific biography, Bd. 3, New York 1971, S. 23-29 s.v. Campanus of Novara. S. 262 s.v. Christmann, Jacob; Bd. 4, 1971, S. 14-18 s.v. Delambre, Jean-Baptiste; S. 541-545 s.v. Al-Fargani ; Bd. 11, 1975, S. 348-352 s.v. Regiomontanus, Johannes; Bd. 15, 1978, S. 173-176. 178 Nr. 21. S.191f. s.v. Gerard of Cremona;

Duhem, Pierre Maurice Marie, Le système du monde, Bd. 2. Paris 1914, S. 204-214;

Encyclopaedia Judaica, Bd. 2, Jerusalem 1971, S. 927f. s.v. Anatoli, Jacob;

The encyclopaedia of Islam, Bd. 2, Leiden 1965, S. 793 s.v. Al-Farghani;

Encyclopaedia of the history of science, technology, and medicine in non-Western cultures , Dordrecht 1997, S. 331 s.v. Al-Farghani;

Encyclopedia of the history of Arabic science, ed. by Roshdi Rashed, Bd. 1, London 1996, S. 24f. 292f.;

Enzyklopaedie des Islam, Bd. 2, Leiden 1927, S. 69f. s.v. Al-Farghani;

Fück, Johann, Die arabischen Studien in Europa bis in den Anfang des 20. Jahrhunderts, Leipzig 1955, S. 44ff.;

Günther, Siegmund, Die Lehre von der Erdrundung und Erdbewegung im Mittelalter bei den , Halle a. S. 1877, S. 21. 60f.

Hautz, Johann Friedrich, Geschichte der Universitaet Heidelberg, Bd. 2, Mannheim 1864 (Reprint Hildesheim 1980) S. 142ff.;

Heidelberg. Geschichte und Gestalt, hrsg. von Elmar Mittler, Heidelberg 1996, S. 350;

al-Khalili, Jim, Im Haus der Weisheit. die arabischen Wissenschaften als Fundament unserer Kultur, Frankfurt am Main 2011, S. 146f. 413;

Levi Della Vida, Giorgio, Ricerche sulla formazione del più antico fondo dei manoscritti orientali della Biblioteca Vaticana, Città del Vaticano 1939, S. 329-332;

Lexikon des Mittelalters, Bd. 2, 1983, S. 1421f. s.v. Campanus v. Novara; Bd. 4, 1989, S. 298 s.v. al-Fargani. S. 1317f. s.v. Gerhard v. Cremona; Bd. 5, 1991, S. 290 s.v. Jakob ben Anatoli; S. 605f. s.v. Johannes v. Sevilla;

Lovell, Bernard, Das unendliche Weltall. Geschichte der Kosmologie von der Antike bis zur Gegenwart, München 1983, S. 133. 141;

Nasr, Seyyed Hossein, Islamic science, Westerham, Kent 1976, S. 40. 48. 99. 133;

Saliba, George, A history of Arabic astronomy, New York 1994, S. 14ff. 73. 86. 94;

Sarton, George, Introduction to the history of science, Bd. 1, Baltimore 1927, S. 546. 549f. 567;

Semper apertus. Sechshundert Jahre Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg 1386 – 1986. Festschrift, Berlin 1985, Bd. 1, S. 42; Bd. 4, S. 21;

Steinschneider, Moritz: Die europäischen Übersetzungen aus dem Arabischen bis Mitte des 17. Jahrhunderts, in: Sitzungsberichte der Kaiserlichen Akademie der Wissenschaften Wien, phil.-hist. Klasse Bd. 149, 1904 (Reprint Graz 1956) S. 22. 44;

Suter, Heinrich: Die Mathematiker und Astronomen der Araber und ihre Werke, Leipzig 1900, S. 18f.

Toynbee, P.J.: Dante's Obligations to Alfraganus in the Vita Nuova and Convivio, in: Romania 24, 1895, S.413-432;

Van Helden, Albert, Measuring the universe. cosmic dimensions from Aristarchus to Halley, Chicago 1986, S. 171;

Wolf, Rudolf, Geschichte der Astronomie, München 1877 (Reprint New York 1965) S. 66f. 203f.

Addendum: Sonnenfinsternis in Raqqa in Nordsyrien im Jahre 812

Die Angabe bei Rudolf Wolf, Geschichte der Astronomie, München 1877, S. 204, Al-Fargani habe eine Sonnenfinsternis in Raqqa in Nordsyrien im Jahre 812 selbst beobachtet - auch Siegmund Günther, Die Lehre von der Erdrundung und Erdbewegung im Mittelalter bei den Occidentalen, 1877, S. 60 schreibt dies - veranlasste im Jahre 2001 Franz Krojer, Mitarbeiter am Institut für Informatik der Universität München, der sich mit Sonnenfinsternissen beschäftigt, zu weitergehenden interdisziplinären Recherchen, denn bei Wolf und Günther ließ sich kein Beleg finden: Prof. Paul Kunitzsch vom Institut für Geschichte der Naturwissenschaften der Universität München teilte ihm mit, dass es sich bei Wolfs Behauptung sehr wahrscheinlich um eine Verwechslung oder ein sonstiges

Missverständnis handele. An diesem Institut lief auch ein Al-Fargani-Projekt zur Edition seiner Schrift über das Astrolab, siehe dazu "<http://www.ign.uni-muenchen.de/forsch.htm>".

Dr. Wolfgang Kokott vom selben Institut hat in Wolfs umfangreichen "Handbuch der Astronomie, ihrer Geschichte und Literatur", Zürich 1890-1893 (Reprint 1973) mit seinen ausführlichen Quellenbelegen nachgesehen, ob dort ein Hinweis auf eine Sonnenfinsternis bei Al-Fargani zu finden sei, und nichts dazu gefunden.

Diese Sonnenfinsternis ist aber dennoch historisch überraschend gut belegt, und zwar durch Michael den Syrer (1126-1199)! Dies fand Thomas Schmidt (Traunreut) in Francis R. Stephenson's Buch "Historical Eclipses and Earth's Rotation", Cambridge 1997, S. 423, heraus. Er schrieb Franz Krojer, Stephenson zitiere für Freitag, den 14. Mai 812, Michaels Chronik: „ In the year 1123 (Seleucid), on the 14th of Ayyar (=May) there was a total eclipse of the Sun from the ninth to the 11th hours. The darkness was as profound as night; the stars were seen and people lit torches. The Sun eventually reappeared over about an hour. (Book XII, chap. 7; in Syriac; translated from the rendering into French by Chabot (1905, vol. III, p. 26). Stephenson betonte, "This is one of the earliest detailed accounts of a total solar eclipse from any part of the world. The event occurred more than three centuries before the chronicler's own era. Although the date is accurately recorded (1123 Seleucid = AD 811/2), the place of observation is unfortunately not specified."

Thomas Schmidt weist darauf hin, dass der „Guide“ des „Project Pluto“ für 812 zwei Sonnenfinsternisse zeige: eine am 8. November im südlichen Pazifik, und dann die vom 14. Mai mit einem Totalitätsstreifen (von Südamerika her kommend) quer durchs Mittelmeer, Griechenland, Türkei, den Nordzipfel des heutigen Syrien, Irak, Iran, und Afghanistan. Auch die Sonnenfinsternis-Datenbank der NASA führt diese beiden Sonnenfinsternissen des Jahres 812 auf: Solar Eclipses: 0801 to 0900

In der Bibliothek der Universität Konstanz ist die zitierte französische Ausgabe vorhanden: J.-B. Chabot, Chronique de Michel le Syrien, 4 Bände, Paris 1899-1910), Signatur: ori 249:m62:aa/s99; Stephenson's Zitat stimmt. Diese Sonnenfinsternis-Beschreibung steht im Zusammenhang der Schilderung bürgerkriegsartiger Auseinandersetzungen in Syrien-Mesopotamien. Im Satz zuvor berichtet Michael der Syrer, dass der General Abd el-Malik in Kallinike starb. Hingegen ist bei Chabot keine Erwähnung von Al-Fargani (auch nicht in den Namensvarianten) zu finden.

Franz Krojer vermutet, dass Wolf in der altarmenischen Version von Michaels Chronik den Namen Al-Fargani gefunden und übernommen haben könnte. In der »Chronique de Michel le grand, patriarche des Syriens Jacobites. traduite pour la première fois sur la version arménienne du prêtre Ischôk « (Venedig 1868) ist jedoch weder von dieser Sonnenfinsternis noch von Al-Fargani die Rede; vielmehr (S.268) von einem schrecklichen Erdbeben in der Region von Kallinike - dies der römische Name von Raqqa.

Krojer hat sich im Zusammenhang mit Michael dem Syrer auch mit Mike Baillie beschäftigt, der Michael den Syrer als Zeugen vermutlich für das Jahr 540 anführt, als eine mehrmonatige Verdunkelung der Sonne durch Staub stattfand - was sich dendrochronologisch als globale Klimaverschlechterung auch ziemlich eindeutig belegen lasse.

Bei seinen Recherchen ist Franz Krojer auch auf Dr. Dorothea Weltecke gestoßen, deren Berliner Dissertation über Michael den Großen im Jahre 2003 erschienen ist: Die "Beschreibung der Zeiten" von Mor Michael dem Grossen (1126 - 1199); eine Studie zu ihrem historischen und historiographiegeschichtlichen Kontext, Löwen 2003 (= Corpus Scriptorum Christianorum Orientalium ; 594 : Subsidia ; 110). Diese Dissertation wurde am 4. Dezember 2001 von der Freien Universität Berlin mit einem der vier Ernst-Reuter-Preise ausgezeichnet: FU-Nachrichten 1,2002

Auch im Internet fand Franz Krojer einen Aufsatz von Dorothea Weltecke zu Michael dem Syrer: "The World Chronicle by Patriarch Michael the Great (1126-1199): Some reflections". Außerdem ist ein „Special Issue“ der online-Zeitschrift „Hugoye“ - Vol. 3, No. 2, July 2000 - Michael dem Syrer gewidmet, mit einem Beitrag von Dorothea Weltecke. Frau Dr. Weltecke wies Herrn Krojer auf eine in Vorbereitung befindliche englische Ausgabe der Chronik Michaels des Syrers hin und erläuterte die komplizierten Zusammenhänge der syrischen Historiographie. Sie war so freundlich, mir einen quellenkritischen Kommentar zur nachfolgenden Veröffentlichung zur Verfügung zu stellen, wofür ich ihr sehr herzlich danke:
Kommentar zur Sonnenfinsternis von 812 in den syrischen Chroniken, von Dr. Dorothea Weltecke

Der Berichtszusammenhang bei dem Anonymus ad a. 1234, Michael und Bar Hebraeus sind die Kämpfe, die nach dem Tod Hârûn ar-Rashîds unter seinen Söhnen al-Amîn und al-Ma'mûn ausgebrochen sind (810-813), der Belagerung von Konstantinopel, der Krieg gegen die Bulgaren, Erhebungen in Mesopotamien und Änderungen der Herrschaftskonstellationen in dieser Region sowie in diesem Zusammenhang die Bedrohung des seiner Befestigung beraubten Edessas. Es ist eindeutig, dass alle drei Berichte auf dieselbe Quelle zurückgehen. Woher bestimmte kleinere Ausschmückungen und Ergänzungen stammen, vermag ich nicht zu sagen.

Der Bericht des Anonymus ist der kürzeste. Auf die Sonnenfinsternis geht er nicht ein. Der gesamte Absatz, in dem sie zu erwarten wäre, ist gekürzt.

Michael schreibt, wie auf dieser Seite bereits zitiert, 494 (III, 26): „Im Jahr 1123 (812 n.Chr.) am 14. im Iyar war von der 9. bis zur 11. Stunde eine vollständige Sonnenfinsternis, und es war tiefe Finsternis wie in der Nacht, und die Sterne waren zu sehen. Die Menschen entzündeten Lampen. Darauf kam die Sonne für etwa eine Stunde zum Vorschein.“ Bar Hebraeus schreibt dagegen CP 136 (125): „Und in diesem Jahr am 14. Iyar war zwei Stunden lang eine vollständige Sonnenfinsternis, und die Sterne waren zu sehen und die Menschen entzündeten Lampen. Dann kam die Sonne für etwa eine Stunde im Westen zum Vorschein.“

Quellenkritisch relevant sind m. E. nur der Anonymus und Michael, da Bar Hebraeus in der gesamten Passage offensichtlich Michael ausgeschrieben hat.

Zu entscheiden ist, ob die Sonnenfinsternis später in den Berichtszusammenhang interpoliert wurde, oder ob sie aus dem weltlichen (2.) Teil der Chronik des Patriarchen Dionysius von Tel-Mahrê (818-845) stammen kann, die hier von dem Anonymus wie von Michael zitiert worden ist.

Diese Frage stellt sich überhaupt nur deshalb, weil die Notiz völlig unverbunden in dem Erzählzusammenhang steht und wie ein Fremdkörper wirkt. Man zögert deshalb, sie sofort Dionysius zuzuschreiben, da dessen Stil in der Regel elegant und flüssig ist.

Diese Chronik des Dionysius von Tel-Mahrê ist fast nur aus Zitaten bekannt. Er war vor seiner Wahl Mönch in Qenneshrîn und von den in diesem Berichtszusammenhang erwähnten Ereignissen persönlich betroffen. Darüber hinaus war er natürlich Zeitzeuge dieser Sonnenfinsternis und hat in der betreffenden Region gelebt. Beide Bearbeiter – Michael und der Anonymus - nennen ihn wiederholt als Quelle, auch in der Umgebung der hier fraglichen Notiz. Auf der Grundlage der vorliegenden Texte spricht m.E. deshalb nichts dagegen, Dionysius selbst und nicht al-Fargani als Augenzeugen der Sonnenfinsternis zu vermuten. Dafür sprechen auch die dichten Notizen zu Kallinikos/Raqqa, wo Dionysius sich als Patriarch häufig aufhielt.

- Anonymi Auctoris chronicon ad annum christi 1234 pertinens, I. Praemissum est Chronicon Anonymum ad A.D. 819 pertinens, Louvain 1952-1953 (CSCO 81, SS 36 (syr.); CSCO 82, SS 37 (syr.), CSCO 109, SS 56 (lat. von CSCO 81). Anonymi auctoris chronicon ad. a.C. 1234 pertinens, II, Albert Abouna (Üs.), introd., notes et index de Jean-Maurice Fiey, Louvain 1974 (CSCO, 354, SS, 154 (frz. von CSCO 82).
- Gregorii Barhebraei Chronicon Syriacum, Paul Bedjan (Hg.), Paris 1890. (The Chronography of Gregory Abú' I Faraj. The Son of Aaron, the Hebrew Physician, Commonly Known as Bar Hebraeus, Being the First Part of His Political History of the World, Ernest W. Budge (Üs). Oxford, London, 1932.) - Chronique de Michel le Syrien. Patriarche Jacobite d'Antioch (1166-1199), I-IV, Jean-Baptiste Chabot (Hg./Üs), Paris 1899-1924, Neudruck Brüssel 1963. I-III enthalten die französische Übersetzung, IV den syrischen Text.

Auf der Seite wurden außerdem die armenischen Bearbeitungen der Chronik Michaels genannt. Diese gelten durchaus nicht als genau. Es handelt sich vielmehr um freie Bearbeitungen des 13. Jahrhunderts. Wenigstens in der ins Französische übersetzten Fassung ist die Sonnenfinsternis nicht erwähnt:

- Chronique de Michel le Grand, patriarche des syriens jacobites. Traduite pour la première fois sur la version du prêtre Ischôk, Victor Langlois (Üs.), Venedig 1868.

Nicht zu erwarten ist eine Erwähnung der Sonnenfinsternis ferner in der Chronik, die nicht mehr als Pseudo-Dionysius von Tel-Mahrê bezeichnet werden sollte, da dies, wie hier zu sehen, zu Fehlern führt. Ich habe vielmehr von der verlorenen Chronik von Dionysius gesprochen, nicht aber von diesem ziemlich vollständig erhaltenen Werk: Diese aus dem Kloster Zuqnîn stammende Chronik ist bis zum Jahr 775 fortgeführt worden und hat nichts mit dem Patriarchen zu tun. Natürlich kann sie von den Ereignissen von 812 nichts berichten:

- Incerti Auctoris Chronicon Pseudo-Dionysianum Vulgo Dictum, I-II, Jean-Baptiste Chabot (Hg.) accedunt Iohannis Ephesini Fragm. Curante Ernest

Walter Brooks, Louvain 1927, Louvain 1933, Neudruck 1965 (CSCO 91, SS 43; CSCO 104, SS 53).

- The Chronicle of Zuqnín, Parts III and IV A.D. 488-775, Amir Harrak (Üs.), with notes and introd. Toronto 1999.